

„Meeting Erika“ - Gedenkveranstaltung für Erika Estis, Überlebende und Zeitzeugin

Erika Estis gehörte zu den letzten lebenden Schülerinnen der Israelitischen Töchterschule in der Karolinenstraße, der heutigen Gedenk- und Bildungsstätte der Hamburger Volkshochschule

Hamburg, 20. September 2023. Die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, die Stiftung Hamburger Gedenkstätten und Lernorte sowie die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule nehmen gemeinsam Abschied im Rahmen der Gedenkveranstaltung „Meeting Erika“:

Am Dienstag, den 26. September 2023 um 18.00 Uhr im Jüdischen Kulturhaus Flora-Neumann-Straße 1, 20357 Hamburg

Anwesend sind die, aus den USA angereisten, Kinder von Erika Estis - ihre Tochter Kim Estes-Fradis und ihr Sohn Wayne Estes*. Rainer Schulz, Staatsrat der Behörde für Schule und Berufsbildung, hält eine Rede und Dagmar Lücke-Neumann, eine Freundin der Familie, liest aus ihrem Buch „Meeting Erika“ (2023).

Wenige Wochen vor ihrem Tod konnte Erika Estis im November 2022 noch ihren 100. Geburtstag im Kreise ihrer Familie in New York feiern. 1922 wurde sie als Erika Freundlich in Hamburg geboren und wohnte mit ihrer Familie in der Fruchttallee 27, wo ihr Vater die Hansa-Apotheke betrieb. Als die Nationalsozialisten die Macht ergriffen, wurde Paul Freundlich als Jude verfolgt und musste 1935 seine Apotheke in Eimsbüttel aufgeben. Die Familie wurde auseinandergerissen. Die drei größeren Schwestern waren bereits erwachsen und wanderten aus. Erika Estis lebte als Jüngste noch bei den Eltern. Seit 1929 besuchte sie die Israelitische Töchterschule.

Im Dezember 1938 ließen die Eltern ihre gerade 16jährige Tochter mit einem rettenden „Kindertransport“ nach England gehen. Ihre Eltern wurden am 11. Juli 1942 vom Hannoverschen Bahnhof in Hamburg nach Auschwitz deportiert und dort ermordet. Zwei Stolpersteine in der Fruchttallee 27-29 erinnern an Irma und Paul Freundlich. Nach dem Krieg ging Erika Estis nach New York, heiratete und lebte dort mit ihrer Familie bis zu ihrem Tod am 14. Januar 2023.

Dr. Anna von Villiez, Historikerin und Leiterin der VHS-Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule, stand mit Erika Estis im Austausch: „Erika Estis hat immer wieder über ihre Erinnerungen an ihre Zeit an der Israelitischen Töcherschule berichtet, und dafür sind wir sehr dankbar. So erzählte sie, dass ihre Lehrerin Bertha Loewy sie auf die Möglichkeit hingewiesen hatte, über die Kindertransporte ins Ausland zu kommen. Als ich sie persönlich kennenlernen konnte, hat mich sehr beeindruckt, dass sie ihren Schulranzen samt Federmäppchen aus der Zeit an der Israelitischen Töcherschule auf ihrem Lebensweg über all die Jahre aufbewahrt hat.“

Erst seit den 1980er Jahren sprach Erika Estis über ihre Verfolgungsgeschichte und die Ermordung ihrer Eltern. Ein Rabbiner ihrer Gemeinde in New York State hatte sie dazu ermuntert, über ihr Schicksal und ihre Erinnerungen zu sprechen.

Ab den 90er Jahren kam sie oft zu Besuch in ihre Geburtsstadt Hamburg, später auch mit ihren Kindern und Enkeln. Sie sprach mit Jugendlichen und setzte sich für Verständigung ein. Sie war eine wichtige Zeitzeugin und Verfechterin der Erinnerungsarbeit. In der „Werkstatt der Erinnerung“ in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg gab sie erste Interviews im Rahmen eines Besuches über die Senatskanzlei für ehemals verfolgte Hamburgerinnen und Hamburger. Zuletzt besuchte die damals 95jährige Estis Hamburg 2017 im Rahmen der Einweihung des Gedenkortes denk.mal Hannoverscher Bahnhof in der HafenCity, an dem die Namen ihrer Eltern genannt sind.

Anmeldungen zur Gedenkveranstaltung „Meeting Erika“ am 26. September bitte über den [Veranstaltungskalender](http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/veranstaltungskalender) der KZ-Gedenkstätte Neuengamme (www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/veranstaltungskalender)

Die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule:

Im Mai 1942 wurde die Israelitische Töcherschule in der Karolinenstraße 35 auf Anweisung des NS-Reichsstatthalters Hamburg, Karl Kaufmann, geschlossen. Es war damals die letzte jüdische Schule und zuletzt der einzige geschützte Raum für die jüdischen Kinder außerhalb des Elternhauses.

In dem Schulgebäude wurde 1989 in Trägerschaft der Hamburger Volkshochschule die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule gegründet. Im Rahmen der politischen Bildung werden hier Veranstaltungen zur jüdischen Geschichte und Gegenwart sowie zur Geschichte des Nationalsozialismus angeboten. Im oberen Stockwerk wird die Dauerausstellung „Zur Geschichte des jüdischen Schullebens am Grindel“ gezeigt, zu der auch der historische Naturkunderaum aus dem Jahr 1930 gehört.

Informationen zum Programm der Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule unter www.vhs-hamburg.de/toechterschule.

*Hinweis: Die unterschiedliche Schreibweise des Nachnamens ist richtig.

Für Rückfragen:

Dorothea Olbertz

Schanzenstraße 75, 20357 Hamburg

d.olbertz@vhs-hamburg.de,

Tel7.: 040/ 42841 – 2777